

Inhalt:

DOKUMENTATION

- I. Kanzelwort zum Martinsfest 2016
- II. Begrüßung durch Diözesanbischof Ägidius J. Zsifkovics am Martinsfest 2016 in Eisenstadt
- III. Predigt von Erzbischof Péter Kardinal Erdő am Martinsfest 2016 in Eisenstadt

GESETZE

- IV. Rahmenordnung gegen Missbrauch und Gewalt

PASTORALE PRAXIS

- V. Gotteslob-Eigenteil der Diözese Eisenstadt
- VI. Sportlerbesinnung

PERSONALNACHRICHTEN

- VII. Änderung an der Apostolischen Nuntiatur in Wien
- VIII. Diözesane Personalnachrichten
- IX. Todesfall

MITTEILUNGEN

- X. Ansuchen um Pensionierung und Veränderungswünsche

IMPRESSUM

DOKUMENTATION

I. Kanzelwort zum Martinsfest 2016

Liebe Diözesanfamilie, Schwestern und Brüder im Herrn!

Zum Martinsfest 2015 haben wir in unserer Diözese das Jubiläumsjahr „1700 Jahre Heiliger Martin von Tours“ festlich begonnen. Kurz darauf wurde auch das von Papst Franziskus für die ganze Kirche ausgerufene „Heilige Jahr der Barmherzigkeit“ in Rom und in den Diözesen weltweit feierlich eröffnet. Es ist eine Fügung der Vorsehung Gottes, dass wir beides zugleich feiern konnten, denn Martinus ist wohl der Heilige der Barmherzigkeit. Die Gestalt des Heiligen Martin, unseres Landes- und Diözesanpatrons, wurde so während der vergangenen zwölf Monate von vielen Menschen zum Anlass genommen, sich seiner Bedeutung theologisch, wissenschaftlich oder künstlerisch besonders anzunehmen. Martinus wurde zum Thema vieler neuer Publikationen, eines großartigen Films, eines alten neuentdeckten Pilger-

weges, von geistlichen Initiativen und Wallfahrten, besonders nach Szombathely und Tours sowie monatlich aus allen Dekanaten in unseren Martinsdom nach Eisenstadt. Zugleich wurden auch konkrete Martinstaten der Solidarität gesetzt, wie die großzügige Hilfe der Diözese Eisenstadt für Menschen auf der Flucht. Und selbst strukturelle Schritte wie der Neue Pastorale Weg unserer Diözese als Weg einer zukunftsfähigen Seelsorge in Neuausrichtung wurden bewusst im Zeichen des Heiligen Martin gesetzt und zur Umsetzung auf den Weg geschickt.

Wenn in diesem vergangenen Jubiläumsjahr vermehrt auf das Vermächtnis des Heiligen Martin, auf seine Spiritualität, Solidarität und Barmherzigkeit hingewiesen wurde, so darf es jetzt nicht heißen: „Das Jubiläumsjahr ist beendet, gehen wir wieder über zur Tagesordnung!“ Wir sollten uns vielmehr fragen: Was bleibt vom Jubiläumsjahr und was soll uns durch den pannonischen Alltag dauerhaft begleiten? Martinus hinterließ uns – passend für einen Soldaten, der sich auf den Straßen des Römischen Weltreiches zurechtfinden musste – einen Reiseführer der Tatsächlichkeit, eine Wegbeschreibung, die uns als Christen von der

schönen Idee zur Tat wirklicher Weltveränderung führen kann. In eine gottesferne Zeit des Heidentums, des politischen Umbruchs und der moralischen Orientierungslosigkeit hineingeboren, wurde Martinus auf seinem spannenden Lebensweg zu Jesus Christus geführt, um später auch andere zu Jesus zu führen. Martinus stellt uns damit die entscheidende Reiseroute vor Augen, ohne die alle unsere Bemühungen nur Ideen bleiben und nicht zur Tat werden. Denn nur mit Christus im Herzen wird daher auch der Neue Pastorale Weg unserer Diözese nicht zu einem Masterplan, einer Taktik, einer Strategie verkommen, sondern er kann eine neue, vernetzte Pastoral einer Diözesangemeinschaft tatsächlich auf den Weg bringen. Nur mit Christus im Herzen wird unser Umgang mit dem Thema Flucht, Migration und Integration auch weiterhin den Prüfstand der Zeit bestehen. Diese und andere gesellschaftliche Herausforderungen werden unser Land und ganz Europa auch in Zukunft beschäftigen und unsere Gesellschaft auf Dauer verändern. Der vom Heiligen Martin in einer Epoche des Umbruchs praktizierte Glaube an Frieden, Freiheit und Versöhnung kann auch von uns Christen als Gegenentwurf und kraftvolle Stimme gegen Angst, Polarisierung, Panikmache, religiöse und politische Radikalisierung in die heutige Gesellschaft eingebracht werden.

Mit Martinus als Reiseführer lassen sich drei Ziele formulieren, die das christliche Programm für ein tatsächlich vereintes Europa der Zukunft darstellen:

1. Mit Martinus als Reiseführer kann die Kirche und können wir alle den Menschen tatsächlich helfen, Grenzen zu überwinden und Zeichen der Versöhnung zu setzen, damit sich die tragische Geschichte des 20. Jahrhunderts nicht wiederholt.

2. Mit Martinus als Reiseführer kann die Kirche und können wir alle tatsächlich mithelfen, gemeinsam die Quellen des Christseins in Europa zu entdecken und dieses positive Erbe für unsere Zukunft wieder fruchtbar zu machen.

3. Mit Martinus als Reiseführer kann die Kirche und können wir alle tatsächlich die Menschen ermutigen, die Zukunft nicht anderen zu überlassen, sondern selbst am Bauplatz Europa tätig zu werden und gesellschaftspolitische Verantwortung zu übernehmen. Mit dem folgenden Gebet für Europa, das der bekannte verstorbene Mailänder Kardinal Carlo Maria Martini verfasst hat und das ich uns allen in dieser ersten Stunde für Europa ans Herz lege, möchte ich dieses mein Kanzelwort zum Martinsfest 2016 beenden:

„Vater der Menschheit, Herr der Geschichte, sieh auf diesen Kontinent, dem du die Philosophen, die Gesetzgeber und die Weisen gesandt hast, als Vorläufer des Glaubens an deinen Sohn, der gestorben und wieder auferstanden ist. Sieh auf diese Völker, denen das Evangelium verkündet wurde, durch Petrus und durch Paulus, durch die Propheten,

durch die Mönche und die Heiligen. Sieh auf diese Landschaften, getränkt mit dem Blut der Märtyrer, berührt durch die Stimme der Reformatoren. Sieh auf diese Völker, durch vielerlei Bande miteinander verbunden, und getrennt durch den Hass und den Krieg. Gib uns, dass wir uns einsetzen für ein Europa des Geistes, das nicht nur auf Wirtschaftsverträgen gegründet ist, sondern auch auf Menschlichkeit und ewigen Werten: Ein Europa, fähig zur Versöhnung, zwischen Völkern und Kirchen, bereit um den Fremden aufzunehmen, respektvoll gegenüber jedweder Würde. Gib uns, dass wir voll Vertrauen unsere Aufgabe annehmen, jenes Bündnis zwischen den Völkern zu unterstützen und zu fördern, durch das allen Kontinenten zuteil werden möge die Gerechtigkeit und das Brot, die Freiheit und der Frieden.“

Martin von Tours ist die Lichtgestalt eines solchen Europas des Geistes. Seine menschliche und christliche Haltung beginnt dort, wo andere aufhören, weil es schwer wird und weh zu tun beginnt. Deshalb braucht unser Land, braucht Europa und die Welt mehr Martinus! Seien auch wir im Alltag als Bürger und Christen einer Martinsdiözese echte Martinsmenschen, die konkrete Martinstaten setzen!

Abschließend lade ich Sie alle sehr herzlich zur Mitfeier des Martinsjubiläums mit der Österreichischen Bischofskonferenz und allen Gästen aus dem In- und Ausland zu Martini in den Martinsdom nach Eisenstadt ein. Der ganzen Diözesanfamilie, besonders den Martinspfarren unserer Diözese, sowie allen, die den Namen unseres Landes- und Diözesanpatrons tragen, entbiete ich von Herzen meine besten Segenswünsche.

+ **Ägidius J. Zsifkovics**
Bischof von Eisenstadt

Eisenstadt, am 4. November 2016

Dieses Kanzelwort sollte am St. Martinsfest bei allen Gottesdiensten verlesen werden.

II. Begrüßung durch Diözesanbischof Ägidius J. Zsifkovics am Martinsfest 2016 in Eisenstadt

Mit einem herzlichen „Grüß Gott!“ begrüße ich das versammelte Gottesvolk unserer Diözese und mit ihm alle Priester, Diakone und Ordensleute sowie die Vertreter der Politik und des öffentlichen Lebens auf Ebene von Bund, Land und Stadt, allen voran den Herrn Landeshauptmann und den Herrn Bürgermeister der Landeshauptstadt und Freistadt Eisenstadt.

Ich begrüße die Vertreter des burgenländischen Landespolizeikommandos, des Bundesheeres sowie aller staatlichen und zivilen Rettungs- und Hilfs-

organisationen, und ich begrüße im besonderen Maß die Vertreter der burgenländischen Volksgruppen.

Zunächst die kroatischsprachige Volksgruppe:
(kroatischer Text vom Herrn Diözesanbischof frei gesprochen)

Dann die ungarische Volksgruppe und mit ihr den ungarischen Botschafter in Österreich:

„*Sok szeretettel köszöntöm (Magyarország bécsi nagykövétét), a magyar nyelvű papokat és hiveket és kívánom, hogy Isten áldása és Szent Márton oltalma kísérje mindenki életét és munkáját.*“

Und die Volksgruppe der Roma:

„*Uso Martinjiskero mulatintschago amara Diöceseatar kama me la flogoskera grupn le Romendar schukar te akarel. Schukar, kaj adaj san!*“

Mein ganz besonderer Gruß gilt dem hohen – ja ich darf sagen: dem geballten geistlichen Besuch unserer Diözese am heutigen Martinsfest, allen voran unserem Ehrengast und Hauptzelebrianten dieses Pontifikalamts, meinem verehrten Lehrer, dem hochwürdigsten Herrn Erzbischof von Esztergom-Budapest und Primas von Ungarn, Kardinal Peter Erdö. Danke, lieber Herr Kardinal, für Dein Kommen und Mitfeiern!

„*Különös szeretettel köszöntöm Erdő Péter bíboros-primás urat, a Budapest-Esztergom-i egyházmegye érsekét, aki az ünnepi szentmise főcelebránsa és egykori tanárom.*“

Eminenz, Du feierst mit uns diesen Festgottesdienst als Abschluss und gleichzeitig Höhepunkt dieses Martinsjubiläums als ein besonderes Zeichen der gemeinsamen Verehrung, die unsere Länder Österreich und Ungarn mit dem Heiligen Martin verbindet – so wie spiegelbildlich dazu heute Kardinal Christoph Schönborn in Pannonhalma das Martinsfest mit den ungarischen Gläubigen feiert.

An dessen Stelle begrüße ich hier bei uns den Erzbischof von Salzburg, Franz Lackner – als Stellvertretenden Vorsitzenden der Österreichischen Bischofskonferenz und mit ihm das Kollegium der österreichischen Diözesan- und Weihbischöfe, die in den vergangenen Tagen in Eisenstadt ihre Herbst-Vollversammlung abgehalten haben.

Ich begrüße weiters meinen verehrten Vorgänger im Amt, Altbischof Paul Iby, und mit ihm die anwesenden emeritierten österreichischen Bischöfe.

Mit großer Freude und Dankbarkeit heiße ich die Bischöfe unserer Nachbardiözesen in der Slowakei, in Ungarn und in Slowenien, die auch Martinsdiözesen sind, herzlich willkommen:

Den Erzbischof von Bratislava und Vorsitzenden der Slowakischen Bischofskonferenz Stanislav Zvolensky.
„*Milý (vážený pán) arcibiskup! Veľmi sa teším, že si poctil svojou návštevou našu diecezu.*“

Den Bischof unserer Mutterdiözesen Győr und Szombathely und Vorsitzenden der ungarischen Bischofskonferenz, András Veres:

„*Nagy szeretettel köszöntöm Veres András a győri egyházmegye püspökét, a Magyar Püspöki Kar elnökét.*“

Und den Bischof der Diözese Murska Sobota, Peter Stumpf:

„*Dragi gospod škof, prisrčno pozdravljeni v Železnem pri skupnem praznovanju svetega Martina!*“

Ein herzliches „Grüß Gott!“ gilt heute ganz besonders auch unseren Mitchristen aus den verschiedenen Konfessionen.

In ökumenischer Verbundenheit begrüße ich Seine Eminenz, den orthodoxen Metropoliten von Austria und Eparchen von Ungarn und Mitteleuropa, Erzbischof Arsenios Kardamakis, einen lieben Freund unserer Diözese und des Burgenlands. Und mit ihm grüße ich Abt Paisios, Erzpriester Johannes sowie alle orthodoxen Christen des Landes.

In besonderer brüderlicher Verbundenheit begrüße ich unseren Herrn Superintendenten Manfred Koch, der mit uns so wie jedes Jahr und diesmal sogar nach einem historischen Gipfeltreffen unserer beiden Kirchenspitzen dieser Tage in Eisenstadt und in Rust das Martinsfest feiert – mit Dir grüße ich alle evangelischen Christen unseres Landes. Danke, lieber Manfred, für Deine Freundschaft und das Glaubenszeugnis, das wir in dieser besonderen Woche gemeinsam geben durften!

Ich begrüße herzlich die Mitglieder unseres Domkapitels zum Heiligen Martin mit unserem Herrn Dompropst Hubert Wieder, unserem Generalvikar Martin Korpitsch, dem Herrn Dompfarrer P. Erich Bernhard, unseren Bischofsvikaren sowie ganz besonders die Ehrenkanoniker Bischofsvikar Pater Karl Schauer und Rektor Franz Xaver Brandmayr, der eigens aus Rom zu unserer Feier angereist ist.

Unserem Generalvikar und allen, die den Namen Martin oder Martina tragen, wünsche ich zum heutigen Namenstag alles Gute!

Weiters gilt mein freundschaftlicher Gruß dem Hochmeister des Deutschen Ordens, Seiner Exzellenz Bruno Platter, dem Abt des Stiftes Heiligenkreuz, Maximilian Heim, sowie dem Regionalvikar des Opus Dei, Ludwig Juza.

Zuletzt ein Wort des Grußes und des herzlichen Dankes all jenen, die diesen Festtag, dieses Gotteshaus und diesen Gottesdienst liebevoll vorbereitet haben – das sind die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Bischofshof und das Ensemble der Dommusik.

Wenn wir nun gemeinsam die Liturgie feiern, so wollen wir dabei besonders auf das Leben und Wirken des Heiligen Martin schauen: um von ihm zu lernen, was wir als Christen unseren Kirchen zur weiteren Einheit und unserer zerrissenen Welt zu ihrer Heilung geben können.

Die Welt, unsere Welt, braucht mehr Martinus! Das heißt: Sie braucht mehr Spiritualität, mehr Solidarität und mehr Barmherzigkeit. Bitten wir den Heiligen Martin um sein Weggeleit, damit unsere Gesellschaft, unsere Staaten und unser Europa nicht endgültig abkommen von einem wahrhaft christlichen Weg. Einem Weg, der nicht auskommen kann ohne das christliche Wagnis, auch und gerade mit dem Fremden und Verfolgten, der in Not ist, zu teilen und sein Herz und sein Haus für ihn offen zu halten.

Und nun, lieber Herr Kardinal, bitte ich Dich, mit uns die heilige Eucharistie zu feiern!

III. Predigt von Erzbischof Péter Kardinal Erdő am Martinsfest 2016 in Eisenstadt

Liebe Mitbrüder im bischöflichen und priesterlichen Amt!
Liebe Brüder und Schwestern!

1. Der heilige Bischof Martin ist hier in Pannonien geboren, kaum drei Jahre nach dem Edikt von Mailand, das die Zeit der Christenverfolgungen abgeschlossen hat. Das Römische Reich, das unter einer schweren Krise litt, wollte aus dem Christentum neue Kraft schöpfen. Die große Mehrheit der Bevölkerung war aber von der christlichen Religion weit entfernt. Auch Martins Vater als Berufsoffizier hat wohl eher an den Gott des Krieges gedacht, als er seinen Sohn Martin „kleinen Mars“ genannt hat. Mehrere Jahre später, als die Familie wegen der Versetzung des Vaters schon im Norditalien lebte, hat Martin irgendwie – vielleicht über seine Freunde – das Christentum kennengelernt. Er war wohl nicht viel mehr als zehn Jahre alt, als er sich schon zur Taufe melden wollte. Sein Katechumenat dauerte aber mehrere Jahre. Auch der Ortsbischof hatte es wahrscheinlich nicht eilig, einen Konflikt mit der Familie eines berühmten Generals auszulösen. Inzwischen trat der begabte junge Martin schon mit 15 Jahren in die römische Armee ein,¹ um den Militäreid zu leisten und Berufsoffizier zu werden. Er wurde wahrscheinlich erst im Alter von 22 oder 23 Jahren getauft. Obwohl sein Biograf über eine kürzere Militärzeit spricht, verbrachte er nach den heutigen Forschungen etwa 20-25 Jahre in der Armee. Die Gesellschaft und die Kirche befanden sich damals in einer solchen Lage, dass manche ihre Funktion in der Reichsverwaltung oder in der Armee gerne mit der kirchlichen Berufung vertauschen wollten. Die eigenen Regeln der Kirche verboten aber, dass ein Berufssoldat in den Klerus aufgenommen werde.²

Aus diesem Hintergrund erhebt sich die berühmte Szene, in der Martin die Hälfte seines Mantels dem frierenden Bettler schenkt. Als ein Wunder betrachteten die Zeitgenossen auch die Tatsache, dass Martin von der Armee abrüsten konnte. Vor einer Schlacht, die nach den heutigen Historikern im Jahre 354 stattfinden sollte, verteilte der Kommandant unter den Soldaten Geld. Martin wies das Geld zurück und bat, die Armee verlassen zu dürfen. Der General nannte ihn daraufhin einen Feigling. Martin antwortete, er sei bereit, am folgenden Tag vor der Schlacht allein und ohne Waffen vor die Frontlinie zu gehen, nur unter dem Schutz des Zeichens des Kreuzes. Man hat ihn beim Wort genommen, und er musste allein vor den Soldaten zu den feindlichen Linien gehen. Und in dem Moment sandten die Barbaren einen Boten und baten um Frieden. Da riefen die Christen: Es ist ein Wunder geschehen.³ Das Bild von Martin zeichnet sich so mit markanten Zügen: Berufssoldat, Kriegsdienstverweigerer, ein starker Mann, der sein eigenes Leben nicht fürchtet. Es war Hilarius, Bischof von Poitiers, der ihn dann in den Klerus aufgenommen hat. Wahrscheinlich dort wurde er zum Diakon und zum Priester geweiht.

2. Inzwischen wohnte er außerhalb der Stadt. Dies war damals noch gar nicht selbstverständlich. Die Priester nämlich hatten um den Bischof der Stadt eine Körperschaft, das Presbyterium gebildet. Das IV. Jahrhundert ist eben die Zeit, wo das System der Pfarreien noch nicht fest ausgebildet war, wo das Christentum noch meistens eine städtische Religion war und die Einwohner der Dörfer noch „Paganen“ waren. Sie befolgten also die traditionellen Kulte. Wenn sie jedoch schon Christen waren, wussten sehr wenig über den Glauben. Martin erkannte, dass die pastorale Betreuung der Dörfer dringend notwendig war. Martin lebte als Ordensmann im Kreis seiner Jünger. Und so verkündete er das Evangelium den Einwohnern der Umgebung. Der Ruf seiner Wunder begann sich schon zu dieser Zeit zu verbreiten. Man erzählte, dass er Tote auferweckt habe, erst einen Katechumenen, dann einen jungen Sklaven, der sich erhängt hatte. Vor dem Hintergrund der groben Lebensverhältnisse zeichnet sich in diesen Ereignissen ein berührendes Bild der barmherzigen Liebe ab. Und das Gesicht eines solchen Wundertäters, der sich nicht daran stößt, wie groß die Sünde eines verzweifelten Sklaven war, der sich auf einem ländlichen Gut in den Selbstmord flüchtete, sondern die Tiefe der göttlichen Liebe zeigt. So war der Ruf Martins, als man ihn einlud, Bischof der Stadt Tours zu werden. Seine neue Sendung war voll von originellen und großartigen Taten. Er hatte die Dörfer der Umgebung besucht, er kannte das Elend der armen Siedler und der Sklaven sehr wohl. Bis dahin hatte man für diese Leute kaum etwas unternommen. Die große Konzeption Martins,

¹ Jacques LAHACHE, *Martino di Tours*, in *Enciclopedia dei santi. Bibliotheca sanctorum*, VIII, Roma 1996, 1248-1279, besonders 1251.

² SIRICIUS, Ep. *Cum in unum*, 2, in PL 13, 1175; DAMASUS, *Canones ad Gallos*, 7; vgl. LAHACHE 1252.

³ LAHACHE 1252.

seine bischöfliche Strategie war die Evangelisierung der Provinz. Er hat erkannt, dass man für diese Arbeit Priester braucht. Er hat also über die priesterlichen Körperschaften der Stadt hinaus auch auf das Land Priester geschickt, und zwar wollte er gut gebildete Priester in die ländlichen Gemeinden schicken. Dies war der Prozess, den man heute als Ausbau des Pfarrsystems erwähnt. Und dafür hat Martin als Erster in ganz Gallien ein Zentrum organisiert, wo die Kleriker zum Diözesandienst herangebildet wurden. Seine apostolische Tätigkeit wurde durch Ideale des Ordenslebens und durch pastorales Engagement gekennzeichnet.

Er hat für wichtig gehalten, dass die Priester ein einfaches Leben führen, er hat auch Bücher kopieren lassen, weil er überzeugt war, dass für die priesterliche Arbeit viele und gute Bücher notwendig sind. Er wollte rechtgläubige und gute Prediger ausbilden.

Martins bischöfliche Tätigkeit war schöpferisch und mühselig. Er hat gegen Aberglauben, Armut, Elend und jede Art von Übel gekämpft. Er hat ein mutiges und einfaches Leben geführt, und dies war von der vornehmen Lebensführung seiner bischöflichen Amtskollegen weit entfernt. Darum haben ihn die Leute in ihr Herz geschlossen. Darum wurde er als Wundertäter fasziniert verehrt.

3. Als Papst Franziskus am Ende der Bischofssynode 2015 den Teilnehmern ein Buch⁴ geschenkt hat, eine Auswahl von seinen Reden und Schriften über die Sendung der Bischöfe, ist mir Sankt Martin eingefallen. Wenn der Heilige Vater sagt, dass der Bischof ein guter Hirt sein soll, an dem man den Geruch der Herde spürt, erscheint vor uns das Bild des Bischofs von Tours, der mit seinen Priestern so gelebt hat, wie die einfachen Bauern, damit er die gute Nachricht des Evangeliums allen bringen konnte.

Dieses menschnahe Leben bedeutete auch eine Vorliebe für die Armen. Und darüber spricht das heutige Evangelium. Wenn der Menschensohn am Ende der Zeiten die Völker zu sich rufen wird, wird auch er als guter Hirt die Schafe von den Böcken trennen. Und er wird nicht fragen, ob man der Mode gefolgt ist oder ob man immer getan hat, was die Menschen für passend gehalten haben, und er wird auch nicht nach dem Erfolg im irdischen Sinne fragen, sondern er wird fragen, wie war die Sache mit dem Hungernden. Er wird fragen, ob wir helfen und selbstlos lieben konnten, ob wir dem echten Wohl von jedem dienen wollten. Warum sollen wir all dies tun? Die Antwort gibt darauf unser Glaube, der Glaube, den der heilige Martin verkündet hat, der Glaube, der für die Menschen in Europa und überall in der Welt auch heute notwendig ist.

Heiliger Martin, bitte für Pannonien, bitte für Europa, bitte für die ganze Kirche, damit wir die Nöte unserer

Zeit wahrnehmen und im Lichte des Evangeliums überall helfen können. Amen.

GESETZE

IV. Rahmenordnung gegen Missbrauch und Gewalt

Die in der Vollversammlung der Österreichischen Bischofskonferenz vom 7. bis 10. März 2016 beschlossene und im Amtsblatt der Österreichischen Bischofskonferenz Nr. 70 vom 1. November 2016 veröffentlichte „Rahmenordnung für die katholische Kirche in Österreich – Maßnahmen, Regelungen und Orientierungshilfen gegen Missbrauch und Gewalt (2., überarbeitete und ergänzte Auflage)“ wird für die Diözese Eisenstadt in Kraft gesetzt und ist somit verbindlich.

PASTORALE PRAXIS

V. Gotteslob-Eigenteil der Diözese Eisenstadt

Zeitgerecht zum Abschluss des Martins-Jubiläumsjahres konnte der diözesane Eigenteil zum Gotteslob fertiggestellt und der Bischofskonferenz in Eisenstadt öffentlich vorgestellt werden.

Die Herausgabe war das Ergebnis längerer Befassung einer diözesanen Arbeitsgruppe „Gotteslob“, deren Arbeitsschritte etappenweise in der Dechantenkonferenz dargelegt und reflektiert wurden.

Die Bücher werden den Pfarren ab Mitte November zugestellt. Die Anzahl der Bücher je Gemeinde ist an der Bestellgröße des „Gotteslob“ 2013 orientiert. Andere Stellen wie z. B. Ordenshäuser, Krankenhaus- oder Pflegeheimkapellen bekommen das Buch eigens zur Bestellung angeboten. Die Bücher konnten äußerst kostengünstig hergestellt werden, die Erstellungskosten liegen bei ca. Eur 2 je Buch. Nach Beschluss der Dechantenkonferenz vom 28. April 2016 erfolgt die Verrechnung über das Kirchenbeitragsdepot.

Es wird gebeten, den Diözesanteil sobald als möglich einer regelmäßigen Verwendung zuzuführen und bereits bei der Gottesdienstgestaltung der Advent- und Weihnachtszeit zu berücksichtigen.

Detail-Informationen zu Inhalt und Gestaltung des diözesanen Eigenteils zum „Gotteslob“ erfolgen in den kommenden Wochen.

⁴ Diego FARES, *Il profumo del pastore. Il vescovo nella visione di Papa Francesco*, Milano – Città del Vaticano 2015.

VI. Sportlerbesinnung

Ein **Besinnungsabend im Advent** wird am Donnerstag, dem **15. Dezember 2016**, um 18.00 Uhr im **Haus der Begegnung in Eisenstadt** stattfinden.

Nach einer gemeinsamen Messfeier spricht **Verena Eberhardt**, mehrfache österreichische Staatsmeisterin, zum Thema „**Zwischen Studium und Spitzensport**“ – Erfahrungen einer Radsportlerin.

Alle burgenländischen Sportfunktionäre und alle interessierten Sportler sind herzlich eingeladen.

PERSONALNACHRICHTEN

VII. Änderung an der Apostolischen Nuntiatur in Wien

Der Heilige Vater Papst Franziskus hat den hochwst. Herrn Msgr. Dr. George George Panamthundil zum Zweiten Nuntiaturrat an der Apostolischen Nuntiatur in Wien ernannt. Msgr. Dr. George George Panamthundil hat sein Amt am 20. September 2016 angetreten. Er wurde am 20. Mai 1972 in Trivandrum, Kerala, Indien, geboren und am 18. Februar 1998 zum Priester der syro-malankarischen Groß-Erzeparchie Trivandrum geweiht.

VIII. Diözesane Personalnachrichten

1. Der hochwst. Herr Diözesanbischof hat ernannt die hochw. Herren

EKan. KR P. Mag. Karl Schauer OSB, Mitglied der Benediktiner-Abtei St. Lambrecht, Diözese Graz-Seckau, zum **Bischofsvikar** für die Bereiche **Wallfahrtswesen, Tourismusseelsorge und Berufungspastoral** in der Diözese Eisenstadt;

MMag. Dr. Matthias Platzer, Pfarrmoderator in Wolfau und Koordinator der Seelsorge im Krankenhaus Oberwart, unter Beibehaltung dieser Aufgaben zum **Geistlichen Assistenten** für die **Seelsorge an den Angehörigen der Volksgruppe der Roma** im Bereich der Diözese Eisenstadt;

Sebastian Edakarottu, Pfarrmoderator der Pfarren Großpetersdorf, Jabing, Neumarkt i. T., Oberkohlstätten und der Stadtpfarre Stadtschlaining, zum **Dekanatsleiter** des Dekanates **Rechnitz**;

Viktor Ludwig Oswald, Pfarrmoderator dieser Pfarren, zum **Leiter** des **neuerrichteten Seelsorge-raumes „Hl. Florian“** mit den Pfarren **Rudersdorf, Deutsch Kaltenbrunn und Dobersdorf**;

P. Paul Dotaomai MSFS, bisher Aushilfspriester, zum **Pfarrvikar** der Pfarren **Pilgersdorf, Kogl, Piringsdorf, Unterrabnitz und Lockenhaus**;

Josef Kuzmits, Leiter des Liturgischen Referates in der Kroatischen Sektion, bisher Beigeordneter Seelsorger, nunmehr zum **Leiter** der **Seelsorge** sowie zum **Rektor** der **Kapelle im Altenwohn- und Pflegeheim „Haus St. Martin“** in Eisenstadt.

2. Der hochwst. Herr Diözesanbischof hat enthoben

den hochw. Herrn Dr. Richard Geier, Leiter des Referats für Liturgie, ernannter Pfarrmoderator der Pfarre St. Margarethen i. B. sowie im künftigen Seelsorgeraum, unter Beibehaltung der übrigen ihm übertragenen Aufgaben als **Leiter** der **Seelsorge** im **Altenwohn- und Pflegeheim „Haus St. Martin“** in Eisenstadt;

Herrn Mag. Werner Dax (L), Rechtsanwalt, Güssing, als **Advokat** des **Bischöflichen Diözesangerichts**.

3. Berufsgemeinschaften

Der hochwst. Herr Diözesanbischof hat die Neuwahl des Vorstandes der Berufsgemeinschaft der pastoralen Mitarbeiter/innen wie folgt bestätigt und deren Geistlichen Assistenten wiederernannt:

Vorsitzende: Frau Dipl.PAss. Sandra Krammer (L), Pastoralassistentin in Mischendorf, Kirchfidisch und Hannersdorf

Vorsitzende-Stellvertreter: Herr Julius Potzmann (L), Leiter der Seelsorgestelle im Krankenhaus und Pastoralassistent im „Haus St. Franziskus“ in Güssing

Weitere Vorstandsmitglieder: Frau Judith Horvath MBA (L), Regionalstellenleiterin der Katholischen Jugend und Jungschar (Dekanate Pinkafeld und Rechnitz)

Frau Dipl. PAss. Evelyne Leitner (L), Leiterin der Seelsorgestelle im Pflegezentrum „Am Schlossberg“ in Rechnitz und Pastoralassistentin im Krankenhaus Oberwart

Geistlicher Assistent: Mag. Josef. M. Giefing, Pfarrer in Marz und Rohrbach b. M.

4. Katholische Verbände

Herr Sebastian Gimbel (L), Wien, wurde zum **Vorsitzenden** des **Mittelschüler-Verbandes katholischer Farben tragender Studentenkorporationen des MKV** gewählt an Stelle von **Herrn Dr. Gerhard Mitrovits (L)**, Steinbrunn.

5. Erneuerungsbewegungen

a) Der hochwst. Herr Diözesanbischof hat die Wahl von Hochw. Erwin Lang, Ständiger Diakon, und seiner Gattin, Frau Ottilie Lang, St. Andrä a. Z., zum/zur Diözesanleiter bzw. Diözesanleiterin der Charismatischen Erneuerung bestätigt.

Der hochwst. Herr Diözesanbischof hat den hochw. Herrn Mag. Gregor Jan Grzanka, Pfarrer in Schattendorf, aufgrund seiner erfolgten Wahl zum Geistlichen Assistenten der Charismatischen Erneuerung in der Diözese Eisenstadt ernannt.

b) Der hochwst. Herr Diözesanbischof hat die Wahl von Frau Christine Pichlhöfer (L), Hochwart, zur Präsidentin und der übrigen Amtsträgerinnen der Curia Burgenland Mitte der Legio Mariae bestätigt.

Der hochwst. Herr Diözesanbischof hat den hochw. Herrn Mag. Johannes Lehrner, Tit.Pfarrer, Assistenzpriester, Oberpullendorf, zum Geistlichen Leiter der Curia Burgenland Mitte der Legio Mariae ernannt.

6. Diözesane Gremien

Der hochwst. Herr Diözesanbischof hat das Hilfswerk Fastenaktion der Diözese Eisenstadt für die Funktionsperiode von 5 Jahren, und zwar bis zum 30. September 2021, neu bestellt und die Mitglieder der Vollversammlung berufen:

Vorsitzender: Hochw. Kan. WKR Mag. Martin Korpitsch, Generalvikar und Domkustos
Koordinatorin und Geschäftsführerin: Frau Mag. Rebecca Gerdenitsch-Schwarz (L), Fachreferentin der Katholischen Jugend und Jungschar Burgenland
Geschäftsführerin-Stellvertreterin: Frau Gerlinde Szabo (L), Büroleiter-Stellvertreterin im Bischöflichen Ordinariat

Weitere Mitglieder

Hochw. GR Mag. Lic. Norbert Filipitsch MAS, Diözesandirektor der Päpstlichen Missionswerke, Dechant und Stadtpfarrer in Jennersdorf

Hochw. Mag. Josef M. Giefing, Pfarrer in Marz und Rohrbach b. M.

Herr Gerald Gossmann (L), Redakteur des „martinus“ – Kirchenzeitung der Diözese

Herr Herbert Hafner (L), Büroleiter im Bischöflichen Ordinariat

Hochw. Kan. EKR Karl Hirtenfelder, Koordinator der Partnerschaft mit der Eparchie Kanjirapally, Dechant und Pfarrer in Stegersbach und Ollersdorf

Frau Andrea Lagler (L), Diözesanleiterin der Katholischen Frauenbewegung

Frau Mag. Edith Pinter (L), Direktorin der Caritas der Diözese

Herr Karl Woditsch MAS (L), Generalsekretär der Katholischen Aktion und Diözesanleiter der Katholischen Männerbewegung

Hochw. Kan. MMag. Michael Wüger, Direktor des Pastoralames und Pfarrer in Wiesen

Frau Petra Zöchmeister-Lehner (L), Sekretärin der Katholischen Aktion

Als Mitglieder ausgeschieden sind

Herr Mag. Johann Artner (L), Leiter des Katholischen Bildungswerkes

Herr Prof. Franz Buchberger (L), Chefredakteur i. R., Eisenstadt

Frau Andrea Kadensky (L), Projektreferentin der Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar

Hochw. Günther Kroiss, Geistlicher Assistent der Caritas, Pfarrvikar in Schützen am Geb. und Donnerskirchen

7. Überdiözesane Aufgaben und Gremien

Herr Mag. Dr. Dominik Orieschnig (L), Leiter des Bischöflichen Sekretariates, Persönlicher Referent des Diözesanbischofs sowie Pressesprecher und Leiter des Büros für Kommunikation und Information, wurde als **Vertreter der Diözese Eisenstadt im Verwaltungsrat des Katholischen Hochschulwerkes Salzburg** nominiert.

8. Staatliche Auszeichnungen

a) Großes Ehrenzeichen des Landes Burgenland

Hochw. Prof. MMag. Markus St. Bugnyar, Rektor des Österreichischen Hospizes zur Hl. Familie in Jerusalem

HR Sr. MMag. Johanna Vogl SDR, Direktorin der mittleren und höheren Schulen des Theresianums, Eisenstadt

b) Ehrenzeichen des Landes Burgenland

Herr Ernst Huber (L), Leiter der Abteilung Kirchenbeitrag

c) Verdienstkreuz des Landes Burgenland

Hochw. Johann Hochwarter, Pfarrer i. R., Oberwart

Hochw. Mag. Ignaz Ivanschits, Pfarrer in Stinatz und Pfarrprovisor in Litzelsdorf

Herr Stefan Kulovits (L), Leiter der Kirchenbeitragsstelle Oberwart

d) Goldene Medaille des Landes Burgenland

Herr Prof. Mag. Dr. Martin Zirkovitsch (L), Religionslehrer i. R., Wulkaprodersdorf

Herr Mag. Johann Zsifkovits (L), Religionslehrer i. R., Stinatz

e) Silberne Medaille des Landes Burgenland

GR Harald J. Schremser, Dechant, Pfarrer in Kleinfrauenhaid und Hirm, Landesfeuerwehrkurat

9. Adresse

GR Mag. Nikola Juračić, Pfarrer i. R., 7472 Schachendorf 148

IX. Todesfall

Am 17. Oktober verstarb in Oberwart der hochw. Herr **Kons.Rat. Mag. Raimund Temel**, Priester der Erzdiözese Wien, Pfarrer und Religionsprofessor i. R. im 85. Lebensjahr und im 57. Jahr seines Priestertums.

Raimund Temel wurde am 4. August 1932 in Güttenbach geboren. Nach seiner Priesterweihe am 17. Juli 1960 für die Kongregation der Redemptoristen wirkte der zunächst als Volksmissionar und Katechet in Oberpullendorf. Nach seiner Inkardinierung in die Erzdiözese Wien im Jahr 1973 war er seelsorglich in verschiedenen Funktionen im Marchfeld in den Pfarren Groissenbrunn, Markthof, Breitensee/M., Leopoldsdorf/M., Gänserndorf und Straßhof tätig und wirkte als Religionsprofessor am Gymnasium in Gänserndorf. Nach seinem Eintritt in den dauernden Ruhestand im Jahr 1993 übersiedelte er nach Eisenstadt, wo er viele Jahre als Aushilfspriester und als Richter am Bischöflichen Diözesangericht segensreich tätig war. Seine letzten Jahre verbrachte Prof. Temel in Oberwart.

Das Wirken des Verstorbenen wurde durch Auszeichnungen zahlreicher öffentlicher Stellen sowie durch die Ernennung zum Erzbischöflichen Geistlichen Rat der Erzdiözese Wien und zum Bischöflichen Ehrenkonsistorialrat der Diözese Eisenstadt gewürdigt.

Die Stadtpfarre Oberwart verabschiedete sich am 20. Oktober mit einem, vom Herrn Diözesanbischof geleiteten Requiem vom Verstorbenen.

Am 21. Oktober wurde in der Pfarrkirche Güttenbach von Altbischof Iby eine hl. Messe für den Verstorbenen gefeiert.

Die **Begräbnisfeier** begann am **22. Oktober** mit dem Requiem in der Pfarrkirche Güttenbach, danach erfolgte die Beisetzung am Ortsfriedhof.

Es wird gebeten, des Verstorbenen im Gebet und bei der heiligen Messe zu gedenken.

MITTEILUNGEN

X. Ansuchen um Pensionierung und Veränderungswünsche

Um die Personalplanung für das kommende Arbeitsjahr rechtzeitig vornehmen zu können, ersucht das Bischöfliche Ordinariat alle Mitbrüder, Veränderungs- bzw. Pensionierungswünsche dem Herrn Diözesanbischof **schriftlich bis zum 15. Jänner 2017** bekanntzugeben.

Pfarrseelsorger, die das 75. Lebensjahr vollendet haben, werden gemäß can. 538 § 3 CIC gebeten, dem Herrn Diözesanbischof mit Ende des Arbeitsjahres ihren Amtsverzicht zu erklären.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass Ansuchen um Pensionierung und Veränderung nach Ablauf des gesetzten Termines kaum noch berücksichtigt werden können, es sei denn, dass außerordentliche Umstände dies dringend notwendig erscheinen lassen.

BISCHÖFLICHES ORDINARIAT EISENSTADT

Eisenstadt, 25. November 2016

Gerhard Grosinger
Ordinariatskanzler

Martin Korpitsch
Generalvikar